

Predigt zum tausendsten Tag des Krieges in der Ukraine

Pfarrer Prof. Dr. Dmytro Tsolin

19. November 2024

Lwiw, Ukraine

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Heute, am Buß- und Bettag, richten wir unseren Geist und unser Herz auf die wichtigsten Dinge in unserer Beziehung zu Gott und zu unserem Nächsten. Das Bewusstsein unserer eigenen Sündhaftigkeit und der Notwendigkeit der Gnade Gottes, das Gefühl unserer eigenen Unfähigkeit, uns zu läutern und zu verbessern, und der Durst nach Christi Vergebung und Liebe - das sind die Dinge, die uns an diesem besonderen Tag erfüllen. In diesem Jahr fiel der Buß- und Bettag mit dem 1000. Tag des Krieges in der Ukraine zusammen.

Wie können wir diese beiden Ereignisse miteinander verbinden? Es gibt wahrscheinlich viele Analogien und Assoziationen zu verschiedenen Bibelstellen. Aber in diesen dunklen Tagen sind es die Worte der Bergpredigt, die in meinem Herzen am lautesten widerhallen. Insbesondere eine der Seligpreisungen, die Jesus in seiner Bergpredigt verkündet:

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9). Die Seligpreisungen haben eine besondere Anziehungskraft. Sie verkünden die Größe jener Tugenden, die einerseits von jedem von uns gut verstanden werden und andererseits so majestätisch unerreichbar sind, dass wir sie nur durch Gottes Gnade in unserem Leben verwirklichen können. Sie offenbaren uns das Wesen des Reiches Gottes als die Gegenwart Christi in uns, unter uns und neben uns. Dies ist der einzige Weg, um „rein im Geist“, „sanftmütig“, „barmherzig“, „reinen Herzens“ und „friedensstiftend“ zu werden. All diese Eigenschaften spiegeln sein Reich wider und sind jenseits der Macht eines Menschen aus Fleisch und Blut, dessen Wille und Verständnis von Seligkeit durch die Sünde korrumpiert ist.

Es ist die Höhe und Unzugänglichkeit der Seligpreisungen, die uns zum Fuß des Kreuzes führt, um Gottes Vergebung und Heilung anzunehmen, zu einem durch den Heiligen Geist erneuerten Leben.

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Diese Worte klangen einst so einfach und klar für mich am Anfang meines

bedeutungsvollen christlichen Lebens. Vielleicht nicht nur für mich, sondern für viele von uns. Suche Frieden mit allen Menschen, vermeide Konflikte, sage und tue Dinge, die den Frieden unter deinen Mitmenschen fördern. Das ist so einfach und angenehm, ist das eine Herausforderung? Ich kann sagen, dass es mir gelungen ist, dieses Gebot in meinem Leben in die Praxis umzusetzen, und seine Einhaltung hat meinem Herzen stille Freude und Frieden gebracht.

Bis der Krieg ausbrach. Nun klingt dieses Gebot für viele von uns wie eine Herausforderung, die wir nur gemeinsam mit Christus annehmen können, weil wir es allein nicht schaffen. Und es geht nicht nur um die Wogen des Zorns und des Hasses, die uns manchmal gegenüber den Feinden überschwemmen, die in unser Land gekommen sind, um zu töten, zu plündern und zu zerstören. Die Herausforderung geht viel tiefer.

Was bedeutet es, ein „Friedensstifter“ zu sein? Vielleicht ist es mehr als das Bemühen um gute Beziehungen zu unseren Nachbarn. Es bedeutet, Gottes Frieden, der „höher ist als alle Vernunft“, in die gebrochenen Herzen zu bringen, die ihn nicht haben.

Wie können wir das tun?

Was sagen Sie zu Menschen, die täglich mit dem Tod leben? Jeden Tag erhalten wir Nachrichten von Verwandten, Freunden und Landsleuten, die gestorben sind. Jeden Tag hören wir von neuen Opfern unter der Zivilbevölkerung durch Raketenangriffe in der Tiefe unseres Territoriums und durch die Bombardierung von Städten und Dörfern nahe der Frontlinie. Wir kennen das Surren von Marschflugkörpern und das Brummen von Drohnenmotoren. In jeder Stadt gibt es einen Soldatenfriedhof, der jeden Tag größer wird.

Wie können wir von Frieden sprechen, Herr? „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!“ (Jes 52,7)

Seit tausend Tagen beten wir für den Frieden in unserem Land, aber der Krieg dauert bis heute an und fordert immer mehr Opfer.

Seit tausend Tagen bitten wir Gott um ein Wunder für uns, aber Wunder geschehen nicht so oft, wie wir erwarten. Die dramatischste Erfahrung ist, wenn diejenigen, für die wir namentlich beten, getötet werden.

Tausend Tage lang haben wir mit unserer inneren Wut auf diejenigen gekämpft, die unser Land heimtückisch angegriffen haben, aber sie zeigen keine Anzeichen von Reue oder Mitgefühl.

Seit tausend Tagen bist du bei uns, o Herr, wir wissen es. Du gibst Trost und Frieden inmitten von Dunkelheit und Leere, inmitten von Hoffnungslosigkeit. Tausend Tage lang, Christus, hast du mit uns gelitten.

Was sollen wir denen sagen, die nicht an dich glauben? Wo finden wir die richtigen Worte, o Herr, wenn unser eigener Glaube auf eine harte Probe gestellt wird?

Wir geben auch zu, dass unser Glaube jetzt auf eine unerträgliche Probe gestellt wird. Aber nach den Stunden und Tagen des Schmerzes und der Verwüstung kommt eine Zeit des Trostes und des Friedens durch den Heiligen Geist. Andererseits sind wir uns bewusst, dass wir etwas sehr Wichtiges und Tiefgreifendes in unserem geistlichen Leben erfahren. Es ist eine Erfahrung des Glaubens, die von Gott selbst kommt, die nicht durch Wunder genährt werden muss, die sich über Schmerz und Enttäuschung erhebt. Dann erleben wir diesen unbeschreiblichen Frieden.

In diesen dunklen Tagen spüren wir die Unterstützung durch unsere Brüder und Schwestern in Christus aus anderen Ländern. Wir spüren eure Gebete, wir hören eure Stimmen der Ermutigung und Unterstützung, und wir danken euch für die Hilfe, die ihr uns und unserem Land gebt. Frieden erfüllt unsere Herzen, wenn wir erkennen, dass wir Teil des Leibes Christi, der Kirche Gottes, sind.

Oh Herr, lehre uns, diese tiefe Erfahrung mit unseren Nächsten zu teilen, hilf uns, wahre Friedensstifter zu sein!

Was bedeutet es, ein Friedensstifter zu sein? Vielleicht bedeutet es, den Schmerz des Nächsten zu verstehen, seine moralische Natur zu kennen und keine schmerzhaft Wunde zu öffnen. Frieden stiften heißt nicht beschwichtigen, und Schmerz zu behandeln ist nicht dasselbe wie ihn zu betäuben. Echte Versöhnung ist unmöglich ohne Aufrichtigkeit und Offenheit, bei der der Angreifer seine Schuld eingestehen muss und sich nicht ebenfalls als Opfer darstellen darf.

Ist jemand von uns bereit, der Mutter eines gefallenen ukrainischen Soldaten, seiner Frau oder seinen Kindern zu sagen, dass es irgendwo in Russland eine andere Mutter gibt, die um ihren gefallenen Sohn weint? Ist jemand von uns

bereit, jemanden, der bei der Verteidigung seines eigenen Landes gestorben ist, mit jemandem gleichzusetzen, der gekommen ist, um dieses Land zu ruinieren und zu zerstören? Vor allem, wenn Letzterer in den Kampf zog, um mit Blut Geld zu verdienen. Ist das wahre Versöhnung? Der Friede Gottes ist ein gerechter Friede.

Werden wir die Kraft haben, einem Feind, der nicht umkehrt und weiter tötet, bedingungslose Vergebung zuzusprechen? Werden wir in der Lage sein, dies einem Vater zu sagen, der in einem einzigen Augenblick seine Frau und seine drei Töchter verloren hat, die durch einen Raketenangriff getötet wurden? Sind wir bereit, den Müttern, deren Söhne bei der Verteidigung ihres Landes gestorben sind, zu sagen, dass sie genauso sind wie diejenigen, die gekommen sind, um zu töten und zu erobern? Wird die Gleichsetzung des Verteidigers mit dem Mörder, des Opfers mit dem Angreifer Frieden im Herzen bringen? Der Friede Gottes ist ein gerechter Friede.

Nur durch die Gnade Christi können wir wahren Frieden und wahre Versöhnung erreichen und die Seligpreisungen des Reiches Gottes erfahren. Friedensstifter zu sein, ist eine große Herausforderung, die in einer Krisensituation am schwierigsten zu bewältigen ist. Nur der Friede des Heiligen Geistes kann uns über alle schmerzhaften Themen und inneren Konflikte des Herzens erheben und uns das Geheimnis der Liebe Gottes erkennen lassen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus“ (Phil 4,7).

Danke, Gott, dass Du in diesen Tagen bei uns bist! Wir glauben, dass Du uns weiter führen wirst.

Danke, Herr, für Deine Kirche, für die Unterstützung durch unsere Brüder und Schwestern! Wir glauben, dass wir für immer im Leib Christi zusammen sein werden!

Danke, Brüder und Schwestern in Christus, dass ihr uns in diesen Tagen beisteht! Herr, wir haben die Herausforderung angenommen, Friedensstifter zu sein, gib uns die Kraft, sie zu sein!

Amen